

2. Korinther 8,1-15



Predigtreihe

»Gnade genug«

Entdeckungen im 2. Korintherbrief

»Kommunizierende Röhren«

2. Korinther 8,1-15

Schon seit Oktober 2012 betrachten wir hier in unserer Gemeinde den 2. Korintherbrief ziemlich systematisch. Wir haben schon recht am Anfang festgestellt, dass Paulus gerade in diesem Brief auffallend häufig von Gottes Gnade schreibt. Es ist für das Verständnis dieses ganzen Schriftstücks ein Schlüsselwort. Allein hier in den fünfzehn Versen des heutigen Predigttext wird dieser griechische Begriff (charis) fünfmal erwähnt (V. 1; 4; 6; 7; 9) und übertrifft nur noch vom griechischen Wort für »überströmen«, das in seinem Wortstamm sechsmal vorkommt (V. 2; 7; 14 - je zweimal).

Ganz am Anfang dieser Predigtreihe hatten wir dieses Wort Gnade mit einem Beispiel erklärt, das vielleicht manche noch in Erinnerung haben. Gott sitzt quasi am Flügel unseres Lebens und spielt darauf ein Meisterstück. Er bedient sich der weißen Tasten mit schönen Erfahrungen und er greift auch in die schwarzen Tasten mit Schwierigkeiten, traurigen Ereignissen oder Krankheit. Aber er ist es, der unser Leben spielt. Ein Stück zu seiner Ehre - fehlerlos und majestätisch. In unserem heutigen Abschnitt geht nun Paulus der Frage nach: Was geschieht nun mit der Gnade, in der Gott in unser Leben hineinwirkt?

Ich lese uns mal diese Zeilen nach der Übertragung »Neues Leben« (2. Kor 8,1-15).

- 1 Und nun, liebe Freunde, möchte ich euch berichten, was Gottes Gnade in den Gemeinden Mazedoniens bewirkt hat.
- 2 Obwohl sie schwere Zeiten durchgemacht haben, sind sie voll Freude und haben trotz ihrer Armut viel gegeben.
- 3 Denn ich kann bezeugen, dass sie nicht nur gegeben haben, was sie ohne Not entbehren konnten, sondern weit darüber hinaus, und dies aus freien Stücken.
- 4 Immer wieder baten sie inständig um das große Vorrecht, sich an der Sammlung für die Gemeinde in Jerusalem beteiligen zu dürfen.
- 5 Ja, sie übertrafen unsere Hoffnungen sogar noch, denn ihre erste Reaktion bestand darin, sich dem Herrn und uns vorbehaltlos zur Verfügung zu stellen, um Gottes Willen zu tun, ganz gleich, was von ihnen verlangt wurde.
- 6 Deshalb baten wir Titus, der ja die Sammlung unter euch angeregt hatte, zu euch zurückzukehren und sie zu einem guten Abschluss zu bringen.
- 7 Da ihr so reich beschenkt seid - ihr habt so viel Glauben, in eurer Gemeinde gibt es so viele hervorragende Redner, so viel Erkenntnis, so viel Begeisterung und eine so große Treue uns gegenüber -, möchte ich, dass ihr euch nun auch bei dieser Sammlung durch Großzügigkeit auszeichnet.

8 Ich sage nicht, dass ihr es tun müsst, auch wenn die anderen Gemeinden große Begeisterung zeigen. Es ist aber eine Möglichkeit, eure Liebe unter Beweis zu stellen.

9 Ihr kennt ja die große Liebe und Gnade von Jesus Christus, unserem Herrn. Obwohl er reich war, wurde er um eurerwillen arm, um euch durch seine Armut reich zu machen.

10 Ich schlage vor, dass ihr jetzt beendet, was ihr vor einem Jahr begonnen habt, denn ihr wart die Ersten, die diesen Plan vorgeschlagen haben, und ihr habt auch die ersten entsprechenden Schritte unternommen.

11 Bringt die Sache nun mit derselben Begeisterung zum Abschluss, mit der ihr sie in Angriff genommen habt. Gebt so viel, wie ihr entbehren könnt.

12 Wenn ihr wirklich dazu bereit seid, kommt es nicht darauf an, wie viel ihr erübrigen könnt. Gott möchte, dass ihr gebt, was ihr habt, und nicht, was ihr nicht habt.

13 Denn ihr sollt natürlich nicht so viel geben, dass ihr nachher selbst nicht mehr genug habt. Es geht mir nur um einen Ausgleich.

14 Im Augenblick habt ihr viel und könnt ihnen helfen. Ein andermal können sie dann mit euch teilen, wenn ihr es nötig habt. Auf diese Weise hat jeder, was er braucht.

15 *Erinnert ihr euch, was die Schrift darüber sagt? »Diejenigen, die viel sammelten, behielten nichts übrig, und diejenigen, die nur wenig sammelten, hatten genug.«*

## 1. Verbundenheit pflegen

Das ist mir noch nicht so oft passiert - es kam schon vor - ist aber eher die Ausnahme, dass jemand mal fragt, wofür er denn spenden könnte. Es hört sich für uns erst mal sehr fremd an, was Paulus über die Christen in Mazedonien schreibt. Die erleben eine schwere Zeit und müssen viel mitmachen. Sie haben wirklich kaum mehr als zum Leben nötig ist, sie sind arm, wörtlich sogar bettelarm. Aber sie kommen zu Paulus und seinem Team und bitten nun darum, mithelfen zu dürfen, die Not der Christen in Jerusalem zu lindern, die noch weniger als sie selber haben. Das Missionarsteam hat erst mal abgelehnt, weil die Mazedonier ja selber bedürftig sind. Aber sie lassen einfach nicht locker. Sie reden unentwegt auf die Missionare ein und bestehen darauf, der Sammlung für die Gemeinde in Jerusalem etwas beisteuern zu können.

Vermutlich wäre es den Mazedoniern sogar peinlich, wenn sie mitkriegen, dass Paulus sie als Beispiel in einem Brief erwähnt, der noch zweitausend Jahre später gelesen und studiert wird. Sie tun ja nur das ganz Normale, würden sie sagen. Was ist da schon Großes dabei, sich von einem Teil seines

Besitzes zu trennen, selbst wenn er nicht groß ist? Das ist doch selbstverständlich, das würde doch jeder so tun, der Jesus liebt, würden sie wohl einwenden. Wirklich? Wäre das wirklich selbstverständlich für mich? Oh ja, natürlich liebe ich Jesus, aber ich verfolge auch wachsam unsere Kontobewegungen und rechne, was reicht und was nicht reicht. Ich hab den Eindruck, dass mir von der mazedonischen Haltung etwas abhanden gekommen ist. Vielleicht dieses Bewusstsein der engen Verbundenheit der Christen auf der ganzen Welt? Vielleicht die Fähigkeit, mir ihre Not zu Herzen gehen zu lassen? Vielleicht der Blick für das, was Gott mit meinem Beitrag tun könnte? Dabei ist das, was die Mazedonier an den Tag legen wirklich nur konsequent. Sie folgen einfach nur einem göttlichen Prinzip.

Ich möchte dieses Prinzip Gottes einmal veranschaulichen mit diesem Versuchsaufbau der kommunizierenden Röhren. (Video) Diese Entdeckung geht übrigens auf Blaise Pascal zurück, der diese Zusammenhänge von Luftdruck und Schwerkraft im Jahr 1648 mathematisch nachgewiesen hat<sup>1</sup>, was wir aber heute sein lassen. Schließlich sind ja noch Sommerferien. Am vergangenen Montag (am 19. 8. 2013) war übrigens sein 351. Todestag. Die Verbundenheit der verschiedenen Gefäße sorgt dafür, dass der Wasserstand in jedem gleich hoch ist, unabhängig davon, wie groß oder geformt die Gefäße sind.

So hat sich Gott das mit der Verbundenheit der Christen und ganzer Gemeinden vorgestellt. Was Gott uns schenkt, fließt automatisch in die anderen über. Nie bleibt es isoliert bei uns allein. Ob das nun die verschiedenen Gaben sind, die zum Nutzen aller eingesetzt werden. Oder ob das Erfahrungen oder besondere Zuwendungen Gottes sind oder eben auch die Finanzen. Was Gott uns gibt, soll wieder für ihn investiert werden, was immer es auch ist.

Seit dem Brief, den Paulus den Korinthern geschrieben hat, sind nun schon etliche Jahre vergangen und es gibt, was diese Verbundenheit zu anderen Gemeinden anbelangt auch sehr gute und sinnvolle Weiterentwicklungen. So gehören wir z.B. zu einem Gemeindebund der FeG, der mit Spenden anderen Gemeinden hilft, z.B. bei Gemeindegründungen auch in strukturschwachen Gebieten<sup>2</sup>. Oder wenn manche Gemeinden von Katastrophen heimgesucht werden, initiiert die FeG Katastrophenhilfe<sup>3</sup> eine Unterstützung. Z.B. bei dem kürzlichen Hochwasser war das der Fall.

---

<sup>1</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Blaise\\_Pascal](http://de.wikipedia.org/wiki/Blaise_Pascal)

<sup>2</sup> <http://www.feg.de/index.php?id=100>

<sup>3</sup> <http://www.auslandshilfe.feg.de>

So ist es für uns eine große Bereicherung, dass am letzten Sonntag auch unsere Freunde aus Szeged unter uns waren und uns von ihrer Gemeindegemeinschaft berichteten. Da ging es bei dem Besuch erst mal nur um eine Freundschaft und die Verbundenheit zu Mitgliedern unserer Gemeinde. Wir möchten von ihnen lernen. Was dann noch alles daraus wächst, ist noch völlig offen. Wir sind gespannt, was Gott damit vorhat. Aber schon jetzt ist klar, wie bereichernd es ist für unsere jeweiligen Gemeinden, dass wir in Kontakt stehen. Es war für uns alle eine sehr bewegende Zeit mit den ungarischen Freunden. Und in den nächsten Osterferien können wir mit einer Truppe aus Kändern sie besuchen und bei ihnen mithelfen.

## 2. Hingabe praktizieren

Für die Christen in Mazedonien war es gar keine Frage, dass sie gerne helfen. Was Gott ihnen gab, sollte automatisch dazu dienen, dass andere davon auch einen Gewinn haben. Wenn Gott in seiner Gnade ihnen etwas in ihr Gefäß gibt, führt die Verbundenheit mit den anderen Christen dazu, dass diese ebenfalls daran Anteil bekommen.

Und das ist nicht allein auf das Geld bezogen. Paulus führt eine ganze Liste an Zuwendungen auf, die den Reichtum einer Gemeinde ausmachen und wir können darüber staunen, wie reich auch wir alle sind. Manchmal verstellt uns ein vordergründiger Mangel den Blick auf all das, was Gott uns anvertraut hat (Vers 7): *»Ihr seid so reich beschenkt - ihr habt so viel Glauben, in eurer Gemeinde gibt es so viele hervorragende Redner, so viel Erkenntnis, so viel Begeisterung und eine so große Treue uns gegenüber.«* Wie würde die Liste für unsere Gemeinde aussehen? Worin liegen die Gnadengaben Gottes in unserer Gemeinde? Darüber lohnt es sich intensiv nachzudenken, dass wir nicht undankbar und unzufrieden werden? Da könnte vielleicht das Gabenseminar im September und Oktober den Blick dafür öffnen. Meldet euch an.

Dieser Reichtum der Christen fließt nun auf andere Christen über. Falsch! Aber ich hatte tatsächlich diesen Satz zuerst aufgeschrieben und dann anschließend die Predigt schon fast fertig gestellt, bis ich beim erneuten Lesen des griechischen Textes gemerkt habe, dass dieser Akzent falsch ist und überarbeitet werden muss. Es geht Paulus in erster Linie hier gar nicht darum, vom Reichtum abzugeben. Das auch, aber das ist nicht sein Hauptaugenmerk. Er will, dass wir unsere Armut überströmen lassen. Wörtlich wiedergegeben lautet dieser 2. Vers unseres Abschnitts: *»Bei vielen Prüfungen durch Bedrängnis, ist der Überfluss ihrer Freude **und** (nicht trotz!!!!) tiefen Armut übergeströmt in den Reichtum ihrer Aufrichtigkeit.«*

Dieses göttliche Prinzip der kommunizierenden Röhren gibt uns Anteil auch an der Armut. Auch die soll überfließen. Alles! Ich habe immer gedacht, dass Paulus hier den Korinthern auf den Geldbeutel klopfte, dass sie Geld spenden für die Gemeinde in Jerusalem. Erst jetzt hab ich festgestellt, dass das nur ein Nebenaspekt ist. Wenn es ihm um das Geld ginge, hätte er doch die großzügigen Spenden der anderen Gemeinde aufgeführt. »Schaut mal die Galater, die haben 10.000 € gespendet, das schafft ihr locker.« Aber gerade das tut er nicht, er erwähnt die bettelarmen Mazedonier als Vorbild. Es geht Paulus gar nicht so sehr um das Geld, sondern um die Liebe und Hingabe. Bei allem Gabenreichtum, war nämlich das das entscheidende Manko in Korinth (1. Kor. 13) und daran arbeitet Paulus. Mit der Beteiligung an der Spendensammlung will Paulus ihre Liebe und Hingabe einer Prüfung unterziehen (Vers 8 - Elb.): *»Nicht befehlsweise spreche ich, sondern um durch den Eifer anderer auch die Echtheit eurer Liebe zu prüfen.«*

Liebe, die nicht nur in einem Gefühl besteht oder in schwelgerischen Worten. Sondern Liebe, die ganz im biblischen Sinn des Wortes aus ganzem Herzen, das ist Verstand, Wille und Gefühl kommt. Liebe, die auf diese Weise zur Tat und dann zu einer Haltung wird. Die ganz so wie bei den Mazedoniern in Fleisch und Blut übergeht. Paulus schreibt von ihnen (V. 5): *»Ihre erste Reaktion bestand darin, sich dem Herrn und uns vorbehaltlos zur Verfügung zu stellen, um Gottes Willen zu tun, ganz gleich, was von ihnen verlangt wurde.«* Es geht nicht nur um irgendein Opfer dessen, was ich erübrigen kann, sondern darum, dass ich mich ganz Jesus zur Verfügung stelle. Alles, mein ganzes Leben, gehört in Jesus' Hände gelegt, dass er es nach seinem Willen verwenden kann, um anderen Menschen zu begegnen. Eben dieser vorhin erwähnte Blaise Pascal sagte Folgendes dazu: »Es ist nicht auszudenken, was Gott aus den Bruchstücken unseres Lebens machen kann, wenn wir sie ihm ganz überlassen.« Auch die gebrochenen Stellen unseres Lebens sind für Jesus wertvoll wie geschliffene Diamanten, die wir aus seiner Hand nehmen können und wieder in seine Hand legen können, dass er sie nach seinem Willen und zu seiner Ehre verwendet.

Ganz so wie Jesus es getan hat (Vers 9). So wie er sich ganz hingegeben hat, seinen himmlischen Reichtum hinter sich gelassen hat, arm wurde, um uns durch diese Armut reich zu machen. Wohlgemerkt, es ist seine selber gewählte Armut, die uns so unvorstellbar reich macht, dass wir ewiges Leben geschenkt bekommen. Die geteilte Armut macht reich. Es müssen nicht die starken Erlebnisse sein oder die spektakulären Gebetserhörungen, die wir für uns unter Reichtum verbuchen. Es ist jeder einzelne Erweis der göttlichen Gnade in meinem Leben. Ob es nun die weißen oder schwarzen Tasten sind, die er in

meinem Leben spielt.<sup>4</sup> Es ist seine Melodie, die wir mit anderen teilen können. Der größte Dienst von Jesus waren nicht seine Zeichen und Wunder (als Be-  
weise seiner göttlichen Macht), sondern als er sich aller Rechte beraubt, ohn-  
mächtig, hilflos, durstig in die Hände der Menschen gab und starb. Diese Ar-  
mut ist das größte Glück unseres Lebens. Das ist der größte Beweis der Liebe  
anderen Menschen gegenüber, dass ich meine Armut teile. Reichtum zu tei-  
len, ist wichtig, bewundernswert, anständig, sozial, aber nicht einmal exklusiv  
mitmenschlich, weil selbst Tiere teilen. Manches Mal ist es sogar sehr egois-  
tisch und überheblich. Armut zu teilen, ist das göttliche Prinzip. So entsteht  
eine tiefe Gemeinschaft, in der es nicht mehr darum geht, unsere Erfolge und  
Siege zu messen, sondern die nur noch ein Ziel hat: Jesus für seine Gnade die  
Ehre zu geben. »Jesus, wer sind wir schon, dass du in unserer Mitte bist und  
wir zu dir gehören dürfen?« Durch die tiefe Verbundenheit der kommunizie-  
renden Röhren teilen wir Leben in seinen schönen und seinen schweren Sei-  
ten. Aber aufrichtig geliebt weiß ich mich nur von denen, die mich in meiner  
Schwachheit und Armut aushalten. Und genau das will Paulus den Korinthern  
beibringen: Lebt in der Liebe, indem ihr euch ganz eurem Herrn hingebt, dass  
er euch gebrauchen kann mit den weißen und schwarzen Tasten eures Le-  
bens. Auf diesem Weg möchte Jesus auch unsere Echtheit der Liebe über-  
prüfen, die nicht nur aus Worten besteht, sondern in der Hingabe unseres  
ganzen Lebens.

### Fragen zum Austausch

- 1 Worin siehst du die Stärken unserer Gemeinde?
- 2 Worin die Schwächen?
- 3 Wie sieht es diesbezüglich in deinem Leben aus?
- 4 Was lehrt und dieses Beispiel der kommunizierenden Röhren?
- 5 Wo finden wir dieses Beispiel im Text angedeutet?
- 6 Wie kann die Verbundenheit mit anderen Christen und Gemeinde kon-  
kret aussehen? Habt ihr Beispiele dafür?
- 7 Was hat die Gemeinschaft untereinander mit Hingabe, Liebe und Treue  
zu tun?
- 8 Wo finden wir das bei Jesus?
- 9 Welche Punkte nimmst du persönlich aus diesem Bibeltext mit?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel: (07626) 972554; E-Mail: Markus.Gulden@feg.de  
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

---

Bildnachweis:  
Titelbild: Birgith / pixelio.de

---

<sup>4</sup> Siehe Predigt zu 2. Kor. 1,1-3 »Entscheidend ist, wer spielt« Punkt 3